

CARPE DIEM; pflücke den Tag

Sie hatte gefunden, was sie immer gesucht hatte - und pflückte den Tag. Mit diesem Satz endet eine lehrreiche und spirituelle Geschichte. Ich erwähne das schon mal vorab, weil es sein kann, dass du unter CARPE DIEM etwas Bestimmtes erwartest.

Mia war eine attraktive junge Frau. Sie wusste mit ihren Reizen so umzugehen, dass die Männer reagierten.

Mia wusste um ihre Reize und wie diese auf die Männer wirkten, aber sie wusste nicht, was sie, nachdem sie ihre Wirkung erprobt hatte, tun sollte. Sie konnte also leicht einen Mann auf sich aufmerksam machen, sie konnte ihn kennenlernen und auch, wie man so schön sagt, „eine Freundschaft“ mit ihm beginnen. Aber dann wusste sie nicht weiter. Sie wusste nicht, wie sie sich auf einen Mann einstellen konnte, sie wusste nicht, was sie mit ihm reden sollte, sie wusste nicht, wie sie sich in irgendeiner Weise bemerkbar machen konnte!

Da war sie so attraktiv, so geschliffen in ihrem Umgang mit anderen, und doch war sie im Grunde so unbeholfen. So wanderte Mia von einer Bekanntschaft zur nächsten, von einer Freundschaft zur nächsten. In Wahrheit ging sie nur von einer Einsamkeit zur nächsten. Dabei steigerte sich das Trostlose der Einsamkeit in ihr, denn zur bereits vorhandenen Einsamkeit kamen noch die vielen Enttäuschen hinzu.

Mia war aber noch jung. Sie konnte immer noch beeindrucken. Sie konnte immer wieder spüren und erleben, wie sie auf Männer wirkte. Aber die Zeit verging. Und Mia pflückte den Tag, die vielen, vielen Tage nicht. Die Zeit verstrich - ungenutzt an Mia vorbei.

Wer die Zeit, seine Zeit nicht nutzt, verliert unweigerlich den Kontakt zu seinem Inneren. Des Menschen Aufgabe ist es, seine Zeit auf Erden zu nutzen, um SICH zu finden, um GOTT näher zu kommen; um IHN ganz zu erreichen. Wer seine Zeit nicht dafür nutzt, vergeudet eine ganze Inkarnation. Dagegen rebellierte alles im Menschen. Vergeudet der Mensch seine Zeit, beginnen in seinem Inneren viele Mechanismen zu arbeiten und zu wirken. Einer der bekanntesten davon ist, dass er krank wird.

Es gibt zwei Gründe, aus denen ein Mensch krank wird: Entweder er vergeudet gerade seine Zeit, oder er holt vergeudete Zeit nach. Denke über dieses Wissen gut nach. Ein kleiner Hinweis dazu: Drückst du nicht GOTT aus, drückst du das Ego und somit deine Trennung und deine Schuld aus. Schuld, wird sie nicht als das erkannt und mittels wahrer Vergebung durch den HEILIGEN GEIST in deinem Geist aufgehoben, bewirkt sie Krankheiten aller Art, Probleme aller Art und du hast (d)ein Leben vergeudet. Einen anderen Grund gibt es nicht!

Mia vergeudete ihre Zeit, deshalb wurde sie immer wieder körperlich krank. Da sie aus den verschiedenen Krankheiten nichts lernen konnte, wurde sie psychisch krank. Mit einer schweren Depression kam sie in eine psychosomatische Klinik. Diese Klinik wurde von Ärzten und Therapeuten geleitet, die im Grunde zuallererst selber in gute therapeutische Behandlung gehört hätten, die aber auf keinen Fall seelisch leidende Menschen hätten behandeln sollen. So doktorten sie konzeptlos an Mia herum, ohne ihr helfen zu können. Mia bekam viele Medikamente, die nicht wirklich halfen, sondern lediglich die Symptome unterdrückten und ihren Körper schwächten. Nach einigen Wochen wurde Mia entlassen - und eine grosse Chance war vertan.

Was sie in dieser Situation gebraucht hätte, wären Verständnis und kompetentes Wissen gewesen. Sie bekam aber beides nicht, sondern die Ärzte und Therapeuten

bekamen ihr Geld bzw. das der Krankenkasse. Dabei hätte Mia auf die Folgen ihrer Kindheit aufmerksam gemacht werden müssen. Da lag nämlich ihr Problem. Setzt man sich aber mit jedem einzelnen Patienten sorgfältig auseinander, kann man in der Zeit nicht für andere dasein. Das „kostet“ Geld. Die „Lösung“ für dieses Dilemma ist ganz einfach: Man behandelt niemanden und kassiert gleichzeitig für alle! Das ist gelungene Rationalisierung.

Gute Psychoanalyse und Psychologie ist ein sehr wertvolles Werk, das nicht immer bestand. Und wie steht es heute darum? Das Viktorianische Zeitalter mit all seinen negativen Folgen musste beendet, die Preussische Erziehung mit ihren zum Teil grausamen Auswüchsen musste durch einen liebevolleren Umgang mit Kindern ersetzt werden. Dies ist inzwischen geschehen. Aber leider bewirkt der heutige Zeitgeist, dass vieles, viel zu vieles für egoistische Zwecke missbraucht wird. Und warum das? Weil die Menschen GOTT nicht mehr in den Mittelpunkt von allem und vor allem ihres Lebens stellen.

Ist GOTT nicht mehr der Mittelpunkt für die Menschen, so ist es der Mensch auch nicht.

Wie sich das Denken verändert hat, sieht man deutlich in Stein und Beton gegossen: An den Städten. Früher stand die Kirche in der Mitte des Dorfes oder der Stadt und überragte bei weitem und weiterhin sichtbar die Häuser. Die Kirchen mit den hohen Türmen sollten die Menschen auf den überragenden GOTT in ihrer Mitte hinweisen.

Dies ist heute nicht mehr so. An manchen Orten hat sich das Verhältnis derart verkehrt, dass es bereits groteske Formen annimmt. Da steht eine Kirche zwischen Wolkenkratzern und sieht wie ein verlorenes Schäfchen zwischen Wölfen aus. Die Kirche ist das Symbol des Glaubens. Die Hochhäuser sind das Symbol des Geldes. Es ist klar, wer heute gewonnen hat.

Wir sind aber bald am Ende dieses zerstörerischen Zeitalters. Im Moment laufen noch die gespeicherten Wirkungen aus dem schlechtesten aller vier Zeitalter. Wir kennen was? Die Aufeinanderfolge und die Aufzählungen (Geschichtsbücher) von Krieg, Mord und Hass. Das ist die Wurzel der Tragik dieser (auslaufenden) Zeit. Dies ist die Wurzel dafür, dass wir Menschen uns so stark an das Materielle, sprich: ans Geld klammern.

Geld hat überhaupt keinen Wert. Warum nicht? **Weil du mit Geld kein Glück kaufen kannst.** Das ist das Grund-Missverständnis unserer jetzigen Zeit. Die Menschen glauben, sie könnten mit Geld Glück kaufen. Das ist die Tragik. Geh mal in ein Krankenhaus. Wie viele Menschen liegen dort und sind todunglücklich. Auch wenn sie noch so viel Geld besitzen, nützt ihnen dies überhaupt nichts, wenn sie den Weg zu ihrem Inneren nicht gefunden haben.

Genauso verhielt es sich mit Mia. Denn Mia hatte fast so viel Geld, wie sie Bekanntschaften hatte. Mia glaubte, sie sei stark und immer jung. Viele wollen sich heute durch Cremes, durch Kuren oder durch Operationen „verjüngen“. Dies führt in den meisten Fällen zur Erstarrung, aber nicht zu Jugend. Jung bleibst du nur, wenn du dich findest, wenn du (d)einen spirituellen Weg gehst. Dies verleiht dir eine Jugend, eine Frische, eine Blüte, die dir keine Creme je geben wird.

Jeder sucht diese Jugend. Früher wurden die Menschen darauf hingewiesen, wie sie sie finden konnten. Heute werden sie nach ihrem Geld eingestuft.

Mia hatte Geld. Und sie bekam Anerkennung und Bestätigung, wo immer sie erschien. Mia war aber traurig. Und sie lebte in einem schrecklichen Dilemma, das die Ärzte hätten erkennen und auflösen müssen: Sie war lieblos erzogen worden.

Eine der negativen Errungenschaften der Viktorianischen und Preussischen Erziehung ist der Kinderwagen. Natürlich hat er seine Vorteile, weil das Kind sicher, geschützt und ruhig überallhin mitgenommen werden kann. Der Kinderwagen verhindert aber vollständig den Körperkontakt.

Wo tragen Naturvölker ihre Kinder? Am Körper! Der weibliche Körper ist so geformt, dass er ein Kind stundenlang tragen kann, ohne dass das Kind aufwacht. Warum? Weil er (der Körper) schwingt. Geht eine Frau, so bewegt sich ihr Körper (normalerweise) harmonisch; mindestens der Körper einer Frau, die als Kind viel Kontakt bekommen hat! Ein Kind im Kinderwagen bekommt all dies nicht. Und schreit es, weil es diesen Kontakt vermisst, so wird der Kinderwagen (!!!) ein paarmal hin und her bewegt. Damit soll sich das Kind beruhigen.

Die übermäßige Betonung des Körpers, die so typisch für das zu Ende gehende Zeitalter ist, ist zu 90% die Folge eines Mangels an wahrem Kontakt in der Kindheit. Diesen Kontakt benötigt das Kind wie die Luft zum Atmen, die Milch zum Wachsen. Und eben diesen Kontakt bekommt es nicht. So sucht es ihn ein Leben lang. Und was geschieht, wenn es ihn bekommt? Hier beginnt die Tragik. Hier ist der Schlüssel für Mia`s Geschichte. Mia hatte in ihrer Kindheit viel zu wenig Körperkontakt bekommen.

Sie wurde wenig, wenn überhaupt, in den Arm genommen, wenig gestreichelt, wenig angelächelt, wenig mit Aufmerksamkeit bedacht, kurz: Unendlich wenig geliebt! Diese Liebe suchte Mia nun die ganze Zeit. Und bekam sie endlich diese so ersehnte Liebe, diese so sehr vermisste Berührung, dann konnte sie sie nicht ertragen! Und warum nicht? Weil dann in ihr der Schmerz all der erlebten und ertragenen Entbehrung aufstieg.

Es ist wie bei einer Henne, die Entenküken ausbrütet. Kaum sind diese geschlüpft, wollen sie ins Wasser. Ihr Instinkt als Glucke gebietet der Henne, den Küken zu folgen, ihre Fähigkeiten als Henne machen es ihr aber unmöglich. So läuft sie ununterbrochen am Ufer hin und her vor Angst, die Entenküken zu verlieren. Sie kann den Küken aber nicht folgen. Und warum nicht? Weil Menschen eine unnatürliche Situation geschaffen haben!

Enteneier werden von Enten gelegt und von diesen ausgebrütet. Dies ist das Gesetz der Natur. In der Natur gibt es deshalb dieses Problem nicht. Und keine Henne kommt in die für sie so beängstigende Situation, dass ihre Brut in ein Element geht, in dem sie sie nicht mehr führen kann! Nur der Mensch bedingt dies. So auch in der Erziehung. Ich sage mal: Von der Natur, von GOTT ist es so bestimmt, dass der Mensch mit viel Zuwendung, mit viel Körperkontakt aufwächst.

Und genau dafür ist die „Einehe“ oder „Einbeziehung“ die entscheidende Voraussetzung. Deshalb ist die liebevolle Berührung der Kinder durch die Eltern so wichtig und die Ehe heilig. Sie ist der gesunde Endpunkt einer entscheidenden Entwicklung, während der Mensch lernt, mit **Berührung umzugehen**. Wer von seinen Eltern diese Liebe bekam, wird sie in und mit **einem** Partner wiederfinden.

All die anderen Formen von Beziehungen, die heute wie wild wuchernde Gewächse in der Gesellschaft hervorschiessen, drücken nur aus, wie einsam die Menschen sind.

Deshalb hätte Mia in der Klinik viel Hilfe benötigt, um in Kontakt (!) mit ihrem Kontaktproblem zu kommen. Denn damit war sie nie in Kontakt, obwohl sie so viele Kontakte hatte! Ich wiederhole das Wort Kontakt hier so häufig, um etwas scheinbar Paradoxes deutlich zu machen: *Viele verschiedene Kontakte bedeuten wenig Kontakt!* Und dies in doppelter Hinsicht: Einmal bekamen diese Menschen in ihrer Kindheit wenig Kontakt, und andererseits bekommen sie auch jetzt nicht das, was sie wirklich

suchen. Menschen suchen nicht wechselnde Beziehungen. Keiner tut dies. Was Menschen suchen, ist Liebe. Um aber Liebe und Glück aushalten zu können, muss man stark sein. Glück und Liebe sind sehr, sehr starke Gefühle, die schwache Menschen schnell überfordern können.

Durch lieb-lose Erziehung (Beziehung) werden die Menschen schwach. Deshalb können sie die (echte) Liebe nicht aushalten. So suchen sie Kontakte anstatt Beziehung, weil sie weder Beziehung noch Kontakt bekamen, als sie Liebe brauchten. Was ich mit obigem Satz ausdrücken möchte, ist das Paradoxe, das Absurde, das durch manch eine Eltern-Kind-Beziehung entsteht. Erinnerst du dich noch, dass eine der drei grössten Schuldfallen und -ansammlungen die Eltern-Kind-Beziehung ist?

Anstatt Kindern die Zuwendung zu geben, die sie dringend brauchen, werden die Armen zu Ordnung, Disziplin, Gehorsam und Verstehen erzogen (in diese Richtung gezogen), worin diese Kinder sich mehr oder minder unwillig fügen in der ewig unerfüllten Hoffnung, durch Gehorsam eine bessere Beziehung zu ihren Eltern zu bekommen.

Ich sage dies, obwohl ich den grössten Wert auf Ordnung und Disziplin, Gehorsam und Verstehen lege. Diese sind sehr wichtig; nein - unentbehrlich für ein zufriedenes Leben und um GOTT zu erreichen. Sie dürfen aber niemals an die Stelle der LIEBE treten!!! Tun sie dies, wird die Eltern-Kind-Beziehung viel mehr zur Er-ziehung als zur Be-ziehung, denn Beziehung, im Gegensatz zu Bindung, sollte sich durch Liebe und Freilassen auszeichnen.

Liebe ist in dieser Ordnungs-Erziehung nicht vorhanden, genausowenig wie Freilassen. Denn ein unterdrücktes Kind kann seine Freiheit weder sehen noch ergreifen. Und warum nicht? Weil es (damals) als Kind in seinen Versuchen zutiefst verletzt wurde und so mit seinem ganzen Fühlen gescheitert ist.

Dies erzeugt in dem Kind ein massloses Gefühl des Versagens, der Angst, des Unwertseins. Und dieses Gefühl entspricht vielen Situation haargenau. Denn das Kind wurde in seinen Bedürfnissen nicht gehört, seine Wünsche wurden nicht berücksichtigt, sein Leiden nicht gesehen, geschweige denn gemildert. Dies ist die Geburt des mangelnden, des zerstörten Selbstwertgefühls. Und was ist das mangelnde Selbstwertgefühl?

Es ist der Beziehungsfeind Nummer -eins-! Kannst du nicht an dich glauben, glaubst du anderen noch weniger. Vertraust du dir nicht, vertraust du anderen auch nicht. Hältst du dich für wertlos, kannst du den Wert der anderen nicht sehen, denn du könntest ihn nicht ertragen.

Somit bedingt lieblose Erziehung lieblose Partnerschaft, die ihrerseits lieblose, gefühllose Menschen heranzieht.

Nur aus diesen frühkindlichen Schädigungen ist es zu erklären, dass heute so viele Menschen wegen kurzfristiger und kurzfristiger Interessen ihre Partner und vor allem ihre Kinder verlassen. Sie setzen ihren Partner und ihre Kinder genau der Lieblosigkeit, der Einsamkeit aus, die sie selber ertragen mussten! Sie suchen (dann) in der Leiden-schaft das Mittel gegen die Gefühllosigkeit, gegen das „Totsein“. Sie finden aber nicht mehr Leben, nicht mehr Geborgenheit, sondern noch mehr Ent-täuschung, noch mehr Verletzungen, noch mehr Leiden.

So wanderte Mia von Beziehung zu Beziehung. Von Hoffnung zu Hoffnung. Von Leiden zu Leiden. Und all dies, weil keiner ihr half, ihre Kindheitswunde zu heilen. Weil keiner

ihr sagte, dass sie stets dem Kontakt floh, den sie suchte. Dass ihr Ziel die Liebe war, vor der sie gleichzeitig so viel Angst hatte.

Dann endlich, als es ihr sehr, sehr schlecht ging, fand sie Therapeuten, die ihr halfen. Sie kam diesmal in eine Klinik, die von Menschen und nicht von Robotern geleitet wurde, die allein auf Geldzählen programmiert waren. Diese Ärzte und Therapeuten kümmerten sich um ihre Seele, um ihren Körper, um ihre Kindheit und ihren Schmerz.

Langsam konnte Mia gesunden, heil werden. Langsam konnte sie den erlebten Schmerz der Kindheit zulassen, um das verlorene Paradies, das sie mit ihren Eltern hätte erleben können, trauern und somit einen entscheidenden Abschnitt ihres Lebens dadurch abschliessen, dass sie ihn in ihre Gegenwart **bewusst** einbezog.

Du kennst doch diese wahre Weisheit: Lebe in der Gegenwart. Die Vergangenheit ist nicht mehr. Und die Zukunft ist noch nicht. Warum solltest du dich dann mit deiner Vergangenheit auseinandersetzen? Ist das nicht ein Widerspruch?

Hast du Schwierigkeiten mit deinem Partner? Hast du Schwierigkeiten mit deinen Kindern? Hast du Schwierigkeiten mit dir oder sonst jemandem? Ist dem so, dann ist deine Vergangenheit nicht vergangen, sondern lebt in deiner Gegenwart; lebt **in dir** weiter!

Mia wurde durch die Ärzte und Therapeuten behutsam und liebevoll - was im Grunde das gleiche sein sollte! - in Kontakt mit den Entbehrungen in ihrer Kindheit gebracht. Sie wurde sich dadurch bewusst, wieviel sie vermisst, wieviel sie gesucht und gelitten hatte.

Mia verstand jetzt endlich sehr klar, dass all ihre Beziehungs-Versuche zum Scheitern verurteilt waren, weil sie dort die Konstellation ihrer Kindheit suchte: Einen Kontakt, der sie verletzte, eine Nähe, die keine war, ein Glück, das nicht von Bestand war, weil sie nie gelernt hatte, was Glück ist - und wie sie es aushält.

Mia holte durch die fachmännische Hilfe, die sie bekam, viel nach!

Die Zeit war aber auch bei Mia fortgeschritten; fast wie vergangen. Sie war nicht mehr die ewig Schöne und Junge. Sie hatte aber an Stärke zugelegt und ist der guten Therapie und ihrem Willen zuzuschreiben. Und diese Stärke und ihr Willen half ihr nun sehr, denn vieles war ihr heute nicht mehr möglich, was mit Anfang zwanzig eine Selbstverständlichkeit gewesen war.

Sie war nun Mitte fünfzig, und vieles hatte sie nicht (er-)leben können, was andere, die eine glückliche Kindheit hatten, erleben. Sie hatte die Jahre, sie hatte all die Zeit nicht pflücken können. Es war ihr eine langjährige, glückliche Beziehung versagt. Ebenso Kinder.

Nun war sie Mitte fünfzig und allein. „Allein“ sagt doch alles!? Mia war all-ein. Sie hatte in der Klinik durch ihre Erlebnisse und durch die liebevolle Hilfe der Therapeuten zu ihrem Innern, zu ihrem Glauben an sich gefunden. Da wurde ihr deutlich, dass sie nie mehr einsam, nie mehr verlassen, sondern immer all-ein, zusammen mit dem **Einzigem**, dem Allumfassenden war.

Mia fand ein neues Leben. Und plötzlich bekam vieles, für sie eine Bedeutung, das bis dahin von ihr unbemerkt geblieben, ihr unwichtig gewesen war.

Aber eines blieb trotzdem bestehen - ihre Ambivalenz zu sich und ihrem Alter: Sie merkte, dass sie nicht mehr zwanzig war. Sie merkte, dass sie älter geworden war. Plötzlich fand sie sich hässlich, unattraktiv - ja, schon abstoßend. Die Falten, die sich in ihrem Gesicht abzeichneten, deutete sie als Vorboten eines nahenden Verfalls. Sie dachte, sie sei alt und damit nichts mehr wert.

Mia war immer noch im Denken und Fühlen ihrer Eltern gefangen: Sie hatten ihre Tochter so schlecht behandelt, weil sie es selber nicht besser, sondern sogar noch schlechter erlebt hatten. Sie hatten sich selbst auch nicht besonders gemocht. So wie Mia, die deshalb immer etwas suchte, was sie nicht fand. Und jetzt, wo sie begann, es zu finden, empfand sie sich als alt. Sie hatte den Eindruck, alle Hilfe käme zu spät. Ihr Leben sei gelebt - verlebt. Eine Chance, die sie nicht hatte nutzen können.

Ein Arzt, bei dem sie in Behandlung war, spürte ihre Niedergeschlagenheit und fragte sie nach dem Grund. „Ich bin so niedergeschlagen, weil ich so viel Zeit verloren habe!“ „Es gibt keine verlorene Zeit!“ sagte der Arzt. Mia staunte. „Nur die Zeit, die nicht genutzt wird, ist verloren!“. Mia staunte noch mehr, denn dies schien ja ein glatter Widerspruch zu sein. Der Arzt war sich dessen bewusst, was er sagte, deshalb fuhr er fort: „Ja, dies ist ein glatter Widerspruch, und doch ist es wahr! Und warum ist es wahr? Weil die gesamte Welt einen Widerspruch darstellt: Einmal ist sie Vielfalt, und dann ist sie Einheit. Vielfalt ist sie in Form der unzähligen Dinge. Einheit ist sie durch den Einen - GOTT -, aus dem alles wurde und ewig ist.

Der Arzt fuhr weiter: „So ist auch unser Weg zu diesem GOTT: Solange wir auf dem Weg sind, können wir uns ver-irren, können wir Zeit verlieren. Gelangen wir aber bei GOTT an, dann hat plötzlich alles einen Sinn, hat alles eine Bedeutung, ist nichts umsonst gewesen. Dies drückt auch das Bibelwort *Die Letzten werden die Ersten sein* aus. Dies ist nicht zeitlich oder gemäss einer Reihenfolge zu verstehen, vielmehr sind in GOTT die ersten die letzten und die letzten die ersten, weil GOTT alle Gegensätze aufhebt. Denn vor und in GOTT gibt es keine Zeit. GOTT ist **die** Einheit. Die Zeit dagegen ist **die** Trennung. Bist du bei GOTT angelangt, bist du der erste, weil jeder vor und für GOTT der erste ist. Deshalb kannst du keine Zeit verlieren. Bist du angelangt, bist du der erste - eben, weil du angelangt bist. Alle Mühen haben dann einen Sinn, alle Entwicklung hat ein Ziel: Das Angekommensein. Das Dasein in GOTT!“

Mia war berührt. Sie wusste nicht warum, aber es entstand eine schöne, warme Ruhe in ihrem Herzen. Dann kam ihr plötzlich ein Gedanke, ein Gedanke, der mit einer Befürchtung verbunden war und sie sagte halblaut zum Arzt: „Was du ausführst, gilt aber für jemanden, der GOTT erreicht hat. Da bin ich leider nicht ...“

„Indem du dein Leben bewusst GOTT in die Hand legst, bist du angekommen. Dies ist die tiefere Bedeutung des Satzes: *Der Weg ist das Ziel*. Dies besagt: Legst du dein Schicksal **bewusst** in GOTTES Hände, bist du am Ziel angelangt, denn ER sorgt dann für dich. ER fügt deinen Weg. Du musst dann ausschliesslich dein Augenmerk auf IHN richten, und ER führt dich an dein Ziel. Es gibt dann keine verlorene Zeit mehr, denn alles fügt sich in idealer Weise, und deine Entwicklung wird sich immer mehr **beschleunigen**.“

Der Arzt war ein kluger Mensch und er hatte in dem Sinne recht. Er war in seinem Leben weit gekommen und deshalb konnte er Menschen wirklich helfen. Durch die Erforschung seiner selbst, hatte er schon einen tiefen Blick hinter den Schleier von Maya (Illusion oder der Schrein, der die Welt macht) geworfen. Maya, Traum, Illusion zu durchschauen ist in diesem Zeitalter sehr schwer, denn wir leben, wie ich schon sagte, in einem Jahrhundert, das auf einer langen Tradition der Dunkelheit fusst.

Diese Zeit geht vorbei und diese Entwicklung ist am Laufen. In anderen Worten: Die endgültige Befreiung vom Negativen, Bösen können wir alle erlangen und werden es auch.

Bedenke mal, wieviele Erleuchtete oder spirituell fortgeschrittene Seelen/Geister schon auf der Erde wandelten und alle haben uns die eine Wahrheit gelehrt: Buddha, Jesus, Mohamed, Maria, Zarathustra, Sokrates, Platon und und. Ohne sie hätten die Menschen in den vielen Jahrhunderten überhaupt keine Massstäbe gehabt, nach denen sie sich hätten richten können. Je mehr aber mit der Zeit deren Einfluss nachliess, desto schlechter ging es der Welt und den Lebewesen.

Heute ist von ihrem Wissen - wie von der Liebe CHRISTI - kaum noch etwas bekannt. Es wird zwar über sie soviel geredet und publiziert wie in der gesamten Zeit davor nicht. Gelebt und umgesetzt werden ihre Lehren aber so wenig wie nie zuvor.

Es gibt nicht eine Welt und einen GOTT. GOTT und die Welt sind eins. Die Welt ist nicht materiell, sie ist projizierter Geist-Gedanke und nur so kannst du verstehen, wenn im Kurs steht, dass du keinen Gesetzen unterstehst, ausser den Gesetzen GOTTES und dass SEINE Gesetze auch in der scheinbaren Welt gelten!

In dem Sinne gibt es keine wirklich Gefahr für dich und auch nicht für die Welt. Aber; vielmehr gipfelt sich der Prozess so weit zu, wird so auf die Spitze getrieben werden, bis alle, die sehen können, verstehen, dass der bisherige Weg nur in die Katastrophe führt. An diesem falschen Weg, diesem Prozess, sind wir alle beteiligt und wir müssen wieder umkehren.

Das Gesetz von Ursache = Wirkung; auch Karma, Ergebnis, Konsequenz, Erfahrung genannt, wurde nicht geschaffen, damit irgend jemand sinnlos leidet. Glaube mir, glaube fest daran: Keiner leidet jemals sinnlos. Keiner! Alles hat eine bis in die grösste Tiefe gehende Bedeutung. Karma hat die ausschliessliche Funktion, dass Seelen/Geister lernen. Das ist der ganze Sinn und Zweck.

Nicht einmal GOTT selbst kann sich über das geistige Gesetz von Ursache ist gleich Wirkung hinwegsetzen, weil ER es nicht will. Es ist nun mal so; Seelen müssen lernen oder sieht es nicht danach aus? GOTT kommt also nicht auf die Erde, um mit einer Handbewegung alle (deine) Probleme wegzuwischen. Täte ER das, beraubte ER die Menschen einer einzigartigen Gelegenheit, aus den Konsequenzen ihrer Taten zu lernen und zu GOTT zurück zu kehren. Viele Jahrhunderte der Entwicklung wären mit einemmal umsonst. Verstehst du?

Wozu brauchst du GOTT? Dass ER dir deinen sinnlosen Weg mittels deiner eigenen Erfahrung aufzeigt. ER ist immer dein Schutz. Willst du ihn nicht - und das ist bei vielen Mensch so; unbewusst, dennoch ist es so -, dann bist du auf dem Leidensweg. ER hilft dir also mittels deiner Erfahrungen, durch die du besonders schnell lernen kannst, die Konsequenzen deiner Gedanken, Worte und deines Handelns zu erfahren.

So erging es auch Mia. Sie wurde zu den Konsequenzen ihres Handelns, nämlich zur Krankheit geführt. Krankheiten sind immer Weggabelungen. Entweder jemand lernt daraus und kommt weiter, oder er bewältigt diesen Schritt noch nicht und gelangt so lange immer wieder an den selben Punkt, bis er weiss, welchen Weg er gehen **muss**.

Mia war an dem Punkt angelangt, wo sie einen neuen Weg gehen wollte. Sie hatte durch die Krankheit und ihren Problemen verstanden, dass ihr bisheriger Weg sie nirgendwo hinführte. Sie hatte aber einen Arzt, einen Menschen, der seinen Patienten Wege aufzeigt, die vom Materiellen ins Spirituelle führen.

Das ganze Problem heute besteht in der masslosen Überbetonung des Materiellen und dazu gehört nicht einzig das Geldmachen. Der heutige Mensch ist wieder dort, wo jene Menschen waren, als Moses mit den Gebotstafeln zu ihnen kam, die er geistig von GOTT bekam (sie waren übriges anders, als sie heute dargestellt werden). Aber es geht jetzt um die tiefere Botschaft: Was taten die Menschen damals? Sie tanzten um das goldene Kalb (symbolisch). Sie verherrlichten den Reichtum, denn Vieh war damals eine der Hauptsäulen des Reichtums.

Was tat also Moses aufgrund des menschlichen Verhaltens? Moses zerbrach die Tafeln. Seine Handlung hatte eine tief gehende Bedeutung: Verherrlichen die Menschen das Geld, verlieren sie die Rechtgesinntheit und damit zugleich GOTT. Wichtig ist hier das Verb ver-herr-lichen! Darin steckt das Wort Herr. Das heisst: Glaubst den Herrn - also GOTT - in der Materie zu finden, verlierst du dich und IHN. GOTT ist zwar im Stuhl, aber ER ist nicht der Stuhl. Moses wusste, wenn die Menschen, die das Geld ver-herr-lichen, zuerst GOTT und dann sich selbst verlieren. Das Geld kannst du auf vielerlei Arten verherrlichen; kein Geld haben, wenig bis sehr viel Geld haben. Verstehst du?

Geld weiss nicht einmal, dass es Geld ist und dennoch hat es den Menschen im Griff und genau das bewirkt die vielen psychischen und physischen Krankheiten. Durch die krankheitsbedingte Schwächung des Körpers, der Beziehungen - stellen die Menschen am eigenen - Leibe - fest, welch unsicheres Fundament die Materie in Wirklichkeit ist. Dieses Erlebnis bedingt eine Erschütterung, die wie das Zerschlagen der Gebotstafeln ein Umdenken möglich macht! In dem Sinne ist die Krankheit eine Chance zum Aufwachen, zum Innehalten, zum Hinschauen und sich für die Umkehrung zu entscheiden.

An diesem Punkt war Mia. Die Frage, die sie nun aber besonders beschäftigte, war: „Wie kann ich mein Leben verändern?“ Wie konnte Mia einen Neuanfang schaffen, der ihr tatsächlich das brachte, was sie sich ein Leben lang gewünscht, überall gesucht, aber nirgendwo gefunden hatte?

Ihr Arzt war ein kluger, spiritueller Mann. Er bot ihr deshalb keine wohligen Antworten auf Fragen an, die sie sich selber beantworten musste! **Denn keiner versteht etwas, was er nicht zu einem grossen Teil bereits verstanden hat!**

Das ist der Grund für das Lernen durch Erfahrungen. Worte können nur kleine Verständnislücken überbrücken. Und genau darum ist für alle die Basisaufstellung so wichtig. Staunen, über die eigenen Täuschungen. Das ist eine der besten Erfahrungen. Ich werde in Zukunft weiter Basisaufstellungen machen und wer Widerstand leistet, Worte als Erklärungen verwendet, werde ich sagen: „Lass es uns anschauen, lass es uns aufstellen, ok?“

Weiss jemand vieles nicht, helfen Worte nichts. Nur die Erfahrung, nur das Erleben schafft die Ebene, auf der jemand aufbauen kann. Erfahrung ist wie eine Planierdrause. Mit ihren grossen Schaufeln schiebt sie im Nu die Erde dahin, so dass auf ihr aufgebaut werden kann. Dies ist die Erfahrung. Worte sind dagegen wie kleine Schaufeln, mit denen du das gleiche tun willst. Es gelingt dir auch, es dauert aber sehr, sehr lange - vorausgesetzt, du gibst nicht vorher auf!

Mia wollte wissen, wie sie zum Glück finden könne. Da fiel ihr eines Tages auf, dass ihr Arzt Ideale hatte. Das verwunderte sie, denn sie stellte fest, dass sie bisher ohne jegliches Ideal gelebt hatte. Sie hatte gelebt, aber den Tag nicht gepflückt. Menschen, die um das goldene Kalb tanzen, verhindern, dass die Weisen ihnen sagen, was sie zum Glück führt. Moses zerbrach die Tafeln, ohne deren Inhalt vorher verkündet zu haben. Seinen wenigen Schülern offenbarte er die Botschaft GOTTES. Die Menschen erfuhren also gar nicht, was sie verpassten.

Das Geld ist kein Ideal, sondern nur ein ideales Zahlungsmittel. Ideale dagegen weisen nicht auf die Materie hin, sondern, sie führen ins Immaterielle, Spirituelle, zu GOTT.

Genau diese Wegweiser fehlten Mia. Sie war so sehr mit ihrem Selbstwert, so mit ihrer Wirkung auf andere beschäftigt, dass sie ganz vergass, sich zu fragen, wozu es überhaupt gut war, wenn und wie sie auf andere wirkte. Hat es ihr denn bisher Glück gebracht?

Durch die Sackgasse, in die sie geraten war, lernte sie, dass sie umdenken, umkehren musste, da sie sonst immer wieder gegen eine Mauer stossen, das heisst, krank werden würde. Da fiel ihr auf, dass sie überhaupt nicht wusste, weswegen sie lebte. Sie lebte und wusste nicht, warum! Dies war erstaunlich. Mia staunte. Und aus diesem Staunen erwuchs die entscheidende Frage: **Wozu lebe ich?**

Wie gesagt, ihr Arzt war klug. Er gab auf diese Frage nicht die Antwort: Um GOTT zu verwirklichen. Natürlich wusste er, das dies das Ziel des Lebens ist. Was hätte Mia aber damit angefangen? Was hilft es einem Kleinkind, das auf einer Balustrade herumturnt und jederzeit in die Tiefe stürzen kann, wenn ein Erwachsener ihm ausführlich erzählt, wie gefährlich in dieser Situation das Gesetz der Schwerkraft ist. Natürlich gar nichts!

Vielmehr wäre ein solcher Erwachsener, trotz seiner Bildung, nicht viel weiter als das Kind ohne Bildung. Das Kind wäre nicht ge-bildet, er aber ver-bildet. Ausserdem wäre er verantwortungslos. Ein kluger Erwachsener dagegen würde das Kind schnell ergreifen und aus der Gefahr retten. Anschließend könnte er sich überlegen, ob das Kind verstehen kann, welcher Gefahr es sich aussetzte, oder ob er nicht mehr aufpassen müsste.

Der Arzt verwendete deshalb nicht grosse und für Mia noch leere Begriffe, sondern fragte sie: „Unter den Beziehungen, die du hattest, gab es da eine, für die du wirklich etwas geopfert hast?“

Mia war von dieser Frage völlig überrascht. Sie dachte nach und meinte, sie habe unglaublich viel geopfert. „Ja, ich weiss!“ antwortete der Arzt. „Aber du hast nicht **bewusst**, du hast nicht mittels (d)einer Entscheidung geopfert. Sondern es gestaltete sich so, dass du am Schluss viele Opfer zu **tragen** hattest.“ „Das stimmt!“ meinte Mia.

„Wodurch entstehen glückliche Beziehungen?“ fragte der Arzt. „Dadurch, dass zwei Menschen zusammen kommen, die sich gut verstehen.“ „Nein“, erwiderte der Arzt, „dadurch, dass zwei Menschen zusammen kommen, die erstmal lernen, kompromissbereit zu sein und kompromissbereit auch sind! Das ist das wahre Geheimnis des Glücks in Beziehungen. Ich kenne Menschen, die haben sich die Kompromissbereitschaft als Lebensziel gesetzt. Dies bedeutet aber niemals, dass sie willenlose Jasager sind. Wer zu allem ja sagt, muss nicht kompromissbereit sein, denn zum Kompromiss sind zumindestens zwei unterschiedliche Meinungen notwendig.“

Sagt jemand zu allem ja, gibt es keine zwei, sondern nur eine Meinung, nämlich die, zu der er ja sagt. Aber das meine ich nicht. Ich meine vielmehr, dass Menschen in der Lage sind, ihre **und** die Meinung der anderen so gelten zu lassen, dass sie **mit** dem anderen einen gemeinsamen Nenner finden.“

„Und wenn der andere nicht will?“, fragte Mia. „Es ist ganz selten, dass jemand sich weigert, eine gemeinsame Lösung zu finden, wenn er in seinem Herzen spürt, dass

sein Gegenüber ihn wirklich akzeptiert. Das ist nämlich die Wurzel der Kompromiss-Bereitschaft: Das Akzeptieren des anderen, das von Herzen kommt."

Mia ging ein Licht auf. Sie stellte fest, dass sie sich recht wenig um die Ansichten, um die Bedürfnisse der anderen gekümmert hatte. Vielmehr wollte sie gesehen, wollte sie **ihre** Bedürfnisse geachtet und am liebsten erfüllt sehen. Wo der andere war ... Wer war dieser andere? Hatte sie sich dies überhaupt gefragt?

Mia schwieg, und eine Türe in ihrem Herzen ging auf. Sie spürte, wie unerreichbar sie gewesen war. Für sich und andere. Und wie wird man erreichbar (er-reich-bar)? Indem man seine eigenen Wünsche kennenlernt? Genau hier war Mia stehen geblieben. Ihre Wünsche hatte sie so häufig vor Augen - und blieb schliesslich bei diesen Wünschen stehen. Wo waren aber die anderen? Wo war ihr Gegenüber?

Mia stellte mit Erstaunen fest, dass sie dies gar nicht kannte. Keiner hatte ihr je vermittelt, dass der andere wichtig war. Alle, mit denen sie seit ihrer Kindheit zu tun hatte, vermittelten ihr, dass ihre jeweiligen Bedürfnisse das Entscheidende waren. Das hatte sie so gelernt und gelebt.

Mia war so durch ihr Leben gegangen und war bis zu dem Tag natürlich nicht auf die Idee gekommen, dass ihr Verhalten typisch für das heutige Zeitalter war: Jeder dachte an sich - und alle waren unglücklich!

Und was konnte sie jetzt tun? Darauf gab ihr der Arzt keine Antwort, obwohl er ihr eine hätten geben können. So musste Mia suchen. „Was ist der Weg?“ fragte sie sich immer wieder. Da der Arzt nicht antwortete, fing sie an zu beten und bat GOTT, ER möge ihr doch bitte zeigen, was der Weg sei.

Da lernte Mia einen Mann kennen, der etwas älter als sie, das heisst Ende fünfzig war. Mia fand ihn sehr interessant. Sie spürte aber, dass er eine grosse Wunde in sich hatte. Bald fand sie heraus, worin die Wunde bestand: Seine Frau war vor kurzem an Krebs gestorben und hatte ihn allein mit vier Kindern im Alter von achtzehn, sechzehn, vierzehn und elf Jahren zurückgelassen.

Mia fühlte sich zu diesem Mann hingezogen, aber das war ihr zu schwierig! Ein Mann, der so an seiner verstorbenen Frau hing! Ausserdem auch noch vier heranwachsende Kinder, das war ihr zuviel!

Mia wollte sich bereits zurückziehen, als ihr bewusst wurde, dass sie ihren alten Weg einschlagen wollte: Gab es Schwierigkeiten, nichts wie weg! „Aha!, dachte sie, das hat mich also hierher gebracht! So kam ich in die Sackgasse! Und wie komme ich heraus? Dadurch, dass ich mich solchen Problemen stelle?“

Mia sprach über ihre Befürchtungen mit ihrem Arzt. Wieder einmal antwortete er nicht mit einem einfachen Ja oder Nein., sondern brachte das Ganze in einen grösseren Zusammenhang: „Jeder muss seinen Weg finden und gehen. Es hat wenig Sinn, wenn jemand den Weg eines anderen geht. Wo kommt er dann hin? Stell dir vor, du möchtest ins Theater, folgst aber dem Weg eines Schwimmers. Glaubst du, du kommst ins Theater? Die Wahrscheinlichkeit ist sehr gering. Viel eher wird dich sein Weg in ein Schwimmbad führen. Aber dahin wolltest du nicht!“

Deshalb ist es so wichtig, dass jeder seinen eigenen Weg geht. Was du ansprichst und was du zu Recht befürchtest, nicht bewältigen zu können ist der Weg, den dir dieser Mann mit seinen Kindern vorgibt. Es ist der Weg des Dienens. Dies ist der göttliche Weg. Denn das Göttliche an GOTT ist, dass ER dient und gibt, ohne dienen zu müssen. ER tut es von morgens bis abends und von abends bis morgens, weil ER es zu tun

wünscht. Da ist kein Zwang. Da ist keine äussere Notwendigkeit. Da ist kein Karma, das erfüllt werden muss. Da ist alleinige LIEBE, die zu dienen wünscht. Das ist alles.

Sieh zum Beispiel Mutter Teresa von Kalkutta. Sie diente. Sie kümmerte sich nicht darum, was andere dachten, was andere als Glück ansahen. Sie half den Bedürftigen und war dadurch glücklich. Immer. Nichts konnte sie aus diesem Glücksgefühl herausreissen. Helfen war zu ihrem Wesen geworden. Deshalb dachte sie an nichts anderes, deshalb tat sie nichts anderes. Und war sie einmal krank, dann hoffte sie, bald wieder gesund zu werden - um wieder helfen zu können!

Ist das aber dein Weg? Kannst du so viel geben - opfern -, dass du mit diesem Mann und den vier Kindern glücklich werden kannst?

Ist das dein Weg? Das ist die Frage, die du aus der Tiefe deines Herzens beantworten musst. Eine andere Frage gibt es nicht!"

Mia hörte sehr gut zu. Aber eines war ihr klar: Sie war keine Mutter Teresa, sie war keine Erleuchtete. Ihr Blick hatte sich jedoch verändert. Mia war nicht mehr diese Schöne, Junge. Sie wollte ihr Leben leben, ihr Leben pflücken. Aber wie?

„Ich war so häufig tollkühn, ohne jemals wirklich mutig zu sein. Ich glaube, wer glücklich werden will, muss mutig sein. Ich will einmal mutig sein! Ich will wissen, was ich tue, und mich nicht einfach von den Ereignissen treiben lassen!"

Und so entschied sich Mia für den Weg ihres Herzens und heiratete den Mann mit den vier Kindern. Und sie musste umdenken. Sie musste viel lernen. Sie musste viele Kompromisse schliessen.

Sie fand ihren Mut. Und was erkannte sie? Dass jener Mann, der von den äusseren Bedingungen ihr so viel abverlangte, ihre Zwillingseele, der Mann war, den sie immer gesucht hatte und der ihr das Leben bot, das sie zu ihrem Glück führte.

Und das spürte dieser Mann auch, denn er merkte, dass seine Liebe zu und seine Trauer um seine erste Frau **sein** Weg zu Mia war.

Mia, die nun fröhlich in den Spiegel sehen konnte, denn sie sah jetzt nicht mehr die Falten, sondern das Strahlen, das ihr Mann so liebte.

Sie hatte gefunden, was sie immer gesucht hatte - und pflückte den Tag.